

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 69.

Donnerstag den 22. März 1888.

V. Jahrg.

## Zum 22. März 1888.

Zur ewigen Ruhe trugen sie den Kaiser,  
Und trauernd sah's der Erde weiter Kreis.  
Im Völkerrath gepriesen als ein Weiser,  
Durch Thaten reich geschmückt mit Lorbeerreis.  
So thronte er der heldenhafte Greis.

Er war mit dem Jahrhundert aufgestiegen,  
Mit diesem ging auch höher seine Bahn.  
Groß ward sein Name in gewaltigen Kriegen  
Und doch! Voll Demuth nach so großen Siegen  
Hat für den Frieden alles er gethan.

Das Große, Schöne wußte sich zu einen  
In ihm, der Herrschertugend treustem Bild.  
Als leuchtend Beispiel nicht allein die Seinen  
Nein! Alle Völker ringsum ihn beweinen,  
Denn er war gut, er war gerecht und mild.

Ja! Er war milde! Aber niemals Schwäche  
Hat er gezeigt! Er kannte Volk und Heer,  
Und wußte wohl, daß Beides freudig räche  
Jedwede Schmach, daß es begeistert breche  
Auf in das Feld, rief er zu Schutz und Wehr.

Jetzt hat das Auge immerdar geschlossen  
Der greise Held nach langer treuer Wacht,  
Nun blicken wir auf den erlauchten Sprossen,  
Den edlen Sohn, den treuen Siegesgenossen,  
Er ist der Stern in schmerzlicher Nacht.

Und wenn wir heute diesen Tag nicht feiern,  
Weil Todes Mächte kamen rauh und hart,  
Wir können dem Entschlafenen doch bethuern,  
Uns kann sein Bild nicht Grabesnacht verschleiern  
Und Heil dem Tag, da er geboren ward.

Es kann ein großer Herrscher niemals sterben  
Ein edler Mensch lebt fort in fernster Zeit.  
So wird die Nachwelt diesen Held umwerben  
Und seinen allgewaltigen Ruhm wird erben  
Die weite, unbegrenzte Ewigkeit.

## Eine Künstler-Erinnerung.

Nach dem Leben von Marie Romany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Nicht ein Monat war vergangen, so hatte unser junger Freund die Eitelkeit seiner Erwartungen in ihrem ganzen Umfang kennen gelernt. Das Glück, auf welches er vertraut, hatte ihn betrogen; die Unkenntnis der Verhältnisse, in die er hineingeworfen war, hatte bittere Enttäuschungen für ihn zur Folge gehabt.

„Sie sind ein Thor, Ihr Glück in einem Lande zu versuchen, in welchem man nur Coryphäen bezahlt und Celebritäten bewundert“, hatte man ihm von allen Seiten gesagt; und so sehr er sich sträubte, die Wahrheit dieses Ausspruchs zu erkennen, die Thatsache besiegte, konnte er nicht. Bald hatte er zur Genüge begriffen, daß die nordamerikanische Weltstadt kein bearbeitungsfähiger Boden für die Unerfahrenheit eines deutschen Kleinräbers sei, daß jede Bemühung, sich auf irgend eine Höhe zu erheben, an der Brandung des ausgetragenen Weltsystems scheiterte, daß er, winkle ihm nicht Zufalls Hand eine Rettung, in dem unabsehbaren Strome des Auf- und Niedergehens verloren sei.

Welch' entsetzlicher Gedanke lag für den jungen Mann in diesem Wibe! Wie schwarz, wie unheilvoll stellte sich ihm die Zukunft vor! Die kleine Baarschaft verzehrt, fremd in fremden Lande, existenzlos, ohne Hoffnung, der Zuversicht auf die Möglichkeit eines Erfolges beraubt — konnte man ihn tadeln, daß sein Herz sich mit Erbitterung gegen das Schicksal erfüllte, daß er sich zur Anklage gegen die ewige Gerechtigkeit erhob?

Rathlos, bebend zwischen Hohn und Verzweiflung, schritt er in seinem Stübchen hin und her. Was noch konnte er begeben? — gab es einen Ausweg? — o, welcher unselige Gedanke war es gewesen, der ihn nach diesem Lande Amerika gelagert! Ein allmächtiges Weltmeer lag jetzt zwischen seinem todtten Mutterland und dem Heimathland Europa; so mußte er denn wirklich unbemerkt hier zu Grunde gehen.

Wie nach Rettung suchend, schweiften seine Blicke im Ge-

## Politische Tageschau.

Im Reichstage hat am Montag Fürst Bismarck in beredter Weise davon Kunde gegeben, wie weit und tief die Trauer um Kaiser Wilhelm sich unter allen Völkern und Stämmen der Erde gezeigt hat. Und doch treffen noch immer Meldungen und Nachrichten von neuen Kundgebungen in solcher Fülle ein, daß es unmöglich ist, von allen diesen Versicherungen und guten Wünschen für das fernere Gedeihen unseres theuren Vaterlandes Kenntniß zu geben. Da liegen Beileidsbezeugungen vor aus Seoul in Korea, von den Deutschen Bogotas, Chicago, Californien, aus Mobile (Alabama), aus Yorktown, Barcelona, Neworleans, Pelota, Washington, Gent, Halifax, Marseille, Charleston, Fiume. In Indien waren am Tage der Beisetzung in allen Forts und Stationen die Flaggen halbmast gehißt und wurden Trauerfakulte von 91 Kanonenschiffen abgegeben. In der Kathedrale von Bombay fand ein Trauergottesdienst statt, welchem der Gouverneur, der Herzog von Connaught, die Mitglieder des Rathes und sämtliche Konsuln beiwohnten. In Brüssel fand am Sonntag in einer der katholischen Kirchen ein Trauergottesdienst statt, welchem die Gräfin von Flandern, der deutsche Gesandte mit dem Gesandtschaftspersonal, der deutsche Konsul, alle Minister, sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, die sich dort aufhaltenden Deutschen und eine zahlreiche der einheimischen Bevölkerung angehörnde Trauerversammlung beiwohnten. — In London nahm am Sonntag Vormittag 11 1/4 Uhr die offizielle Gedächtnisfeier für den Kaiser Wilhelm in der Hofkapelle des St. James-Palastes ihren Anfang. Als Vertreter der Königin wohnten derselben bei der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Battenberg, ferner waren anwesend: die Herzogin von Albany, der Prinz Georg von Wales, der Herzog von Teck, der Premier Lord Salisbury und der Erste Lord des Schatzes, Sir W. G. Smith, als Vertreter der Regierung, Unterstaatssekretär Sir Julian Pauncefote als Vertreter des Auswärtigen Amtes, der deutsche Botschafter Graf Hagfeldt mit dem gesamten Botschaftspersonal, die Botschafter sämtlicher Großmächte, das gesamte diplomatische Korps, der Lord-Mayor von London, die Elite der deutschen Kolonie. Die Kirche war theilweise mit schwarzem Tuch ausgeschlagen und bis auf den letzten Platz gefüllt, der Altar war mit Blumen und Palmzweigen geschmückt, im ganzen Gotteshause brannten Kerzen. Die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen in Galaniform mit Trauerabzeichen, die Damen sämtlich in tiefer Trauerkleidung. Den erhebenden Gottesdienst leitete Pastor Wallbaum, der auch die Predigt hielt und dieselbe mit einem Gebete für den Kaiser Friedrich und seine Gemahlin und für die Kaiserin-Mutter schloß. Am Schluß der Feier spielte die Orgel den Todtenmarsch aus Handel's „Saul.“ — Solche univervelle Theilnahme ist ein Trost in der Trauer.

Die Presse des In- und Auslandes ergeht sich in Betrachtungen, welche an die Beisetzungsfest des Kaiser Wilhelms anknüpfen, und zum Abschied nochmals die Verdienste des entschlafenen Monarchen um das engere und weitere Vaterland feiern. Wir citiren hier das Weltblatt,

mach umher, da fiel sein Auge auf das einzige, was ihm noch geblieben war, seine Geige.

Ein Lächeln bitteren Hohnes überflog sein Gesicht. Zu was — unter solchem Verhältnis — was ihm die Geige wohl nütze? war es Spott, daß sie ihm so verlockend entgegen sah? Hastig griff er nach ihr und untersuchte prüfend jede Saite, jeden Ton.

„Ihre 400 Dollars ist sie unter Brüdern werth“, murmelte er vor sich. „Was, wenn ich sie verkaufte und kehrte mit dem Gelde in die Heimath zurück?“

Der Gedanke schien ihm schrecklich. Ein Seufzer entquoll seiner Brust, indeß sein Auge mit Zärtlichkeit auf dem Instrument haften blieb.

Welche Harmonie ist es doch, die zwei Wesen, ob todt oder lebendig, mit einander verkettet? Welches unsichtbare Band verknüpft so innig Seele und Leben, hält auf so geheimnißvolle Weise die leblose Masse und überirdische Begeisterung mit einander vereint!

In des jungen Mannes Auge glänzte eine Thräne und rollte dann langsam über die Wange herab, seine Lippen zuckten die Blässe der Wangen verkündete den in ihm tobenden Kampf.

„Sei's drum“, sprach er plötzlich mit einem raschen Entschluß, „es ist und bleibt ja doch der einzige Weg, der mir offen steht.“

Er schloß die Geige in den Kasten, legte den Ueberrock an, nahm den Hut von der Wand und verließ das Hotel. Bald hatte er einen Musikshop am Broadway erreicht, mußte aber zu seinem Verdruß erfahren, daß der Chef des Hauses erst in einigen Stunden werde anwesend sein. Mißlaunig empfahl er sich, nachdem er bestätigt hatte, daß er wiederkommen werde, und schleuderte, über die Laune des Glücks philosophirend, die Straßen entlang

So war er nach Verlauf einer Stunde im Park angelangt.

Eine schwere Bürde schien von ihm gefallen, seitdem der Entschluß, Amerika zu verlassen, fest in ihm war. Weiter blickte er um sich. Und wenn ab und zu dennoch ein Seufzer die Brust hob, so galt dieses Zeichen von Schwermuth dem unheilvollen Ringen nach dem Kranz des Ruhmes, den Stunden voll Ent-

die Londoner „Times“, welche in der ergreifenden nationalen Kundgebung, zu welcher die Beisetzung Kaiser Wilhelms sich gestaltete, eine tiefe geschichtliche Bedeutung erkennt: „Vale Senex Imperator! So lauteten die rührenden Worte, mit welchen die Berliner Bevölkerung dem Souverän Lebewohl sagte, der ihre Stadt zur Hauptstadt des einigen Deutschlands gemacht hatte. Alles, was sterblich an ihm war, ist aus ihrer Mitte verschwunden, aber sein Geist und sein Werk bleiben ein unschätzbares Erbe für sie und das ganze deutsche Volk. Dieses verleiht der gestrigen Feier ihre tiefe geschichtliche Bedeutung. Es war kein reines Hofceremoniell, welches das Begräbniß jedes gewöhnlichen Fürsten, der einen sicheren Thron bestiegen und ihn in Frieden und Glück ausgefüllt hat, mit Pomp und Prunk umgeben. Nein, hier trauerte eine ganze Nation für einen Mann, der sich eins mit der Nation gefühlt hatte. Kaiser Wilhelm . . . hatte die bei einem Herrscher unschätzbaren Gaben natürlichen Verstandes, Einfachheit des Charakters, unwandelbarer Treue gegen sein Land und unermüdlischen Pflichtethers. „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“, war eine seiner letzten Aeußerungen. „Mein Leben geht der Reize zu“, sagte Friedrich der Große kurz vor seinem Tode, „die Zeit, welche ich noch habe, muß ich benützen. Sie gehört nicht mir, sondern dem Staat.“ In diesen beiden Aeußerungen zweier großer Hohenzollern haben wir den wahren Geist dieses Fürstengeschlechts, den Geist, welcher die Hohenzollern auf den preussischen und auf den deutschen Kaiserthron erhoben hat. Diesem Geiste bezeugte die ganze deutsche Nation gestern Ehrfurcht in ihrer Trauer für den dahin geschiedenen Kaiser. Sie erkannte in ihm den besten Repräsentanten ihres eigenen sittlichen Ernstes, ihres eigenen pietätvollen Charakters, ihres Sinnes für das Reale, ihrer einfachen Integrität, ihrer Liebe zum Vaterlande, ihrer leidenschaftlichen Bemühungen um die Einigkeit der Nation, ihres geduldigen Ausharrens unter den Hemmnissen, Anfechtungen und Gefahren, welche das hohe Ziel mit sich brachte. Dies ist der Grund, weshalb die schrille Wehklage einer mächtigen Nation durch ganz Europa ihren Widerhall gefunden, herzliche Entgegnung bei Allen gefunden hat, welche wahre Größe ehren und die Sorge eines Volkes achten.“

Einzelne freisinnige Organe haben in den letzten acht Tagen ein Spiel getrieben, welches Dank der Abneigung der patriotischen Presse, solange unser alter Kaiser noch nicht in der Gruft ruhte, sich in ein polemisches Gezänk einzulassen, bisher im wesentlichen ungerügt geblieben ist, der nachträglichen gebührenden Beleuchtung aber nicht entgehen soll. In Kürze kann man das Treiben, das wir hier im Auge haben, als einen Vorstoß gegen die Stellung des Fürsten Reichskanzlers bezeichnen; je nachdem die Aussichten auf Erfolg dieser Bemühungen schwächer oder stärker erschienen, wurden auch die angewandten Mittel drastischer gewählt und trat das Ziel unverhüllter hervor. Wie man voraussehen konnte, setzt der Versuch bei dem Umfange des Einflusses und Ansehens des Reichskanzlers die Hebel ein; man sieht zu, ob man nicht die Eifersucht des Kaisers Friedrich gegenüber dieser Machtsstellung wecken und unseren re-

täuschung, die er in der großen Weltstadt erlebte, den trügerischen Hoffnungen, an die er seine Jugendjahre vergeudet, denen seine Schwärmerei und das Wenige, was er von Hause aus befehlen hatte, zum Opfer gefallen war.

Gewiß, ein harter Kampf war es gewesen, da er der Kunst, dem Ideal seines Lebens, Valet gesagt! Nur die schwarze Hoffnungslosigkeit hatte ihn zu diesem Lebewohl von dem Glück seines Lebens bewegen gekonnt! Doch nun war es geschehen, sein Entschluß war gefaßt. In wenigen Stunden erwartete man ihn in jenem Musikshop am Broadway, damit er seine Geige verkaufe, und dann, dann kehrte er mit dem nächsten Steamer nach Europa, in das nüchterne Geschäftsleben seines Vaters zurück.

Seine Geige!

Nein er konnte es noch nicht glauben, daß sie ihm nun auf ewig entrisfen sei! Mechanisch fast öffnete er den Kasten und starrte mit liebendem Blick das ihm so werthvolle Kleinod an.

Ein Strich — — —, eine Kadenz — — —, der junge Schwärmer hatte vergessen, daß er sich auf offener Straße befand. — Er spielte. — Wie in überirdischer Begeisterung berührten seine Finger die Saiten, der Bogen glitt über die zarten Stäbe, als sei er von magischer Hand geführt. — Ja, das war ein Spiel, wie es das Herz erhebt, wie es die Sinne bezaubert: vollere, üppigere Töne gab die Geige Paganini's nicht von sich, perlender rollten nicht die Doppelläufe unseres Vieuxtemps, immigere, seelenvollere Laute erzwang nicht Ole Bull seiner Geige, wenn er sein Auditorium zu überchwänglichem Entzücken hinriß.

Ja, Thomas Nimily spielte; wie mit dämonischem Zauber erfüllten seine Töne ringsum die Luft. — Er hatte nicht Acht, daß er den Hut vom Kopfe verloren; unbemerkt von ihm blieb es, daß die Alleen sich füllten, daß eine Menge neugierig Gassender sich um ihn zu schaaren begann; er spielte ja für sich selber, aus Leidenschaft, aus inniger Verehrung der hohen Gottheit, geigte ja den Schmerz des Lebewohls von seiner Muse in den himmlischen, herauschendsten Tönen aus!

„Welch ein Narr!“ tief eine junge Dame, die in Begleitung einer Anderen in einer eleganten Equipage vorüberkam.

gierenden Herrn dahin bringen kann, weniger groß im Hinblick auf die hohen Verdienste des Fürsten Bismarck und ihre natürlichen Folgen zu empfinden, als sein verewigter Vater. Jedes scheinbare Anzeichen, daß dieses Verheugungswort auf einen Erfolg zu rechnen hätte oder eine Mißstimmung auf der bezeichneten Grundlage bereits bestände, wird mit unverkennbarer Gemüthsregung registriert. So hebt das „Berl. Tagbl.“, welches der „Freisinnigen Zeitung“ — nur etwas vorsichtiger, schmiegsamer unter die Konjunktur und mit der gewöhnlichen Rückenbedeckung durch Auslassungen anderer Tendenz — auf dem hier besprochenen Gebiete sekundirt, in pointirter Weise hervor, daß in dem Erlaß des Kaisers Fürst Bismarck als der bewährte „erste Diener“ des verewigten Kaisers bezeichnet wäre, so daß der Leser diese Worte wie eine Art von Zurückweisung des Reichskanzlers in seine Schranken empfinden muß — als wenn Fürst Bismarck in seiner Stellung sich niemals anders als mit loyalster Vafallentreue gegenüber seinem kaiserlichen Herrn bewegt hätte und jede Unterstellung des Gegentheils nicht eine berechnete Persiflage wäre! Ebenso wird als bedeutsam betont, daß die Manifeste des Kaisers „nicht etwa vom Reichskanzler, sondern von dem Monarchen persönlich vorbereitet waren“, daß Fürst Bismarck diese Schriftstücke nach Kenntnißnahme dem Kaiser ohne irgend welche Hinzufügung zurückgeliefert, daß die Kaiserin bei dem Empfang des Staatsministeriums in Leipzig sich sofort zurückgezogen hätte, und was dergleichen mehr ist. Die Haupt-Ledensarbeit dieser Art aber erledigt das „Berliner Tageblatt“ durch Wiederabgabe einer längeren Reihe von zweckdienlich ausgewählten Stimmen des Auslands, in denen die charakteristischsten, d. h. die Absicht des Blattes fördernden Stellen durch den Druck besonders hervorgehoben werden. So hören wir von fremden Presurtheilen, daß der Kaiser, wie aus dem Manifest hervorgehe, „entschlossen sei, die Regierung in seinen Händen zu behalten“, daß in Deutschland schon lange kein so autoritatives Wort gesprochen sei, daß einzelne Blätter glaubten, daß „Fürst Bismarcks Allmacht gebrochen sei“, daß (von der russischen Presse) „durchweg betont würde, fortan werde sich Deutschland in freiesinnigem Sinne entwickeln“, und zahllose phrasenhafte Dinge derselben Art, ohne daß das „Berliner Tageblatt“ sich bemüht fände, diesen tendenziösen Einlieferungen seiner Korrespondenten ein Wort der Kritik hinzuzufügen. Merkwürdig ist daneben, daß diese sonst auf die Doktrin des Parlamentarismus eingeschworene Presse sich bei diesen Verheugungsvorlesungen in accentuirter Weise an den „Souverän“ wendet und die Thatsache, daß Fürst Bismarck von dem unbedingten Vertrauen der Mehrheitsparteien der deutschen und der preussischen Volksvertretung getragen wird, anscheinend für ganz gleichgültig hält. Im übrigen sind diese kläglichen Versuche bei der hochherzigen Gesinnung des Kaisers Friedrich und seinem in dem Erlaß selbst wie sonst bereits in unabweisbarer Weise bekundeten unerschütterlichen Vertrauen zu dem Fürsten Reichskanzler völlig ausfichtslos. Wir erwähnen sie denn auch im wesentlichen nur, weil sie zeigen, wie taub der fanatische Parteihass gewisse freisinnige Kreise selbst gegen die ernste Stimme der patriotischen Pflicht macht; denn Deutschland hat wahrlich der bewährten Kraft des Fürsten Bismarck für die Führung seiner Politik nie dringender bedurft, als in dem gegenwärtigen Augenblick.

Ein „Kaffeefortium“ für den Kaffee, — Herr Eugen Richter würde sagen ein „Kaffeering“, — soll sich wieder in Frankfurt a. M. gebildet haben. Bekanntlich ist der Kaffeepreis erst in letzter Zeit durch ein derartiges amerikanisches Consortium hochgetrieben worden. Für solche Speculation, durch welche das Täßchen Kaffee der armen Leute (oft deren einzige warme Nahrung den Tag über) in maßloser Weise vertheuert wird, nur damit sich einige Jobber die Taschen füllen können, hat Herr Eugen Richter, der sich des Schnapses mit so großer Wärme annimmt, natürlich kein verurtheilendes Wort.

Man will der „Pol. Corr.“ zufolge auf Grund verschiedener Anzeichen schließen, daß die bulgarischen Angelegenheiten sich einigermaßen zu klären beginnen. Während in Bulgarien sich eine Bewegung gegen den Prinzen Ferdinand bemerkbar macht, scheinen die Erklärungen Rußlands den Mächten, welche eine kluge Zurückhaltung beobachtet hatten,

„Fool?“ ereiferte sich Zene. „A poor fellow“, meinte sie dann ruhiger; und ohne ein Moment zu verlieren, gab sie dem Kutischer Befehl, an den Rand des Weges zu fahren; eine schwierige Aufgabe, denn Equipage um Equipage füllte die Allee.

Die junge Schwärmerin hatte sich in die Polster des Wagens zurückgelehnt. Mit geschlossenen Wimpern lauschte sie Minuten lang dem Spiel, dessen Zauber sie, wie jeden Anderen, zu berücken schien, dann plötzlich fuhr ihr der Schelm in's Hirn, sie hüpfte leichten Fußes aus dem Wagen, nahm den Hut vom Kopf, warf ein paar Goldstücke hinein und animirte, indem sie ihren Hut die Reihe passiren ließ, durch eine graciöse Bewegung die Inhaber der umstehenden Equipagen, ein Gleiches zu thun.

Thomas Kimily unterdessen brachte seiner Muse die begehrteste Devotion. Er bemerkte nichts davon, daß auch die ihn Umringenden, wohl um dem Beispiel der Reichen zu folgen, die Böse gezozen, er sah nicht, wie jede Bewegung der jungen Dame von wohlgefälligem Kopfnicken und Lächeln der gesammten Menge begleitet ward; erst als ihre Finger leicht seine Schulter berührten, als seine Wange den Hauch ihres Athems spürte, schien er wie durch ein Donnerwort aus dem Entzücken seiner beseligenden Träumerei gerissen zu sein. Funkelnd schweifete sein Auge umher; sein Athem stockte; es dauerte Secunden, bis sein Hirn, noch schwelgend in der Seligkeit der Kunst, die Bedeutung der Scene um ihn erfaßte; dann hochroth vor Scham, drehte er sich, wie um seine glühenden Miene zu verbergen, auf dem Absatz, packte seine Geige fester und, die Menge durchbrechend, rannte er die Allee hinab, in die Stadt hinein und, ohne anzuhalten oder um sich zu schauen, seinem „Hotel für Deutsche“ zu. Seinen Hut hatte er vergessen. Hätte er ihn aufgenommen, so würde ihn die Scham vielleicht an den Ort festgebann haben denn der geduldige Filz war — Gaben der Verehrung und Großmuth — bis zum halben Rande mit Gold- und Silberstücken und Kupfermünzen gefüllt.

Voll Erstaunen hatte die Menge, mit wohlgefälliger Bewunderung die vornehmere Gesellschaft dem Gebahren des jungen Mannes zugehört. Bravos und scherzhafter Applaus folgten ihm, während er die Allee hinabeilte. Das Volk lachte. Nur die junge Dame, anscheinend düpirt, blieb auf dem Fleck,

einige Beruhigung zu gewähren. Die Unterhandlungen über diese Angelegenheit sind jedoch vorläufig in Folge der in Deutschland eingetretenen Ereignisse ins Stocken gerathen.

### Deutsches Reich.

Potsdam, 19. März. Dem hiesigen Magistrat ist folgendes Dankschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs zugegangen: Das ernste Mitgefühl, welches Sie in Ihrer Zuschrift vom 9. d. Mts. an dem Hinscheiden Sr. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs zu erkennen gegeben, hat Mich tief gerührt. Ich danke Ihnen für diese anhängliche Gesinnung, welche sich bei der Bürgerschaft Potsdams, Meiner getreuen Vaterstadt, stets bewährt hat, von ganzem Herzen, freue Mich aber auch des hohen Vertrauens, welches Mir bei dem Antritt Meines jetzigen schweren und verantwortlichen Berufs von Ihnen entgegengebracht wird. Charlottenburg, den 17. März 1888. gez. Friedrich I. R. An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Potsdam.

Breslau, 19. März. Der Provinzialauschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung, bei dem nächsten Provinzial-Landtage die Bewilligung eines entsprechenden Beitrages zu den Kosten für ein in Breslau zu errichtendes Reiterstandbild des hochseligen Kaisers Wilhelm zu beantragen.

### Ausland.

Paris, 19. März. Senat. Der Minister Fallières brachte das von der Kammer beschlossene Budget ein. Der Präsident Leroyer widmet dem verstorbenen Senator Carnot, dem Vater des Präsidenten, einen warmen Nachruf und hob darauf zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf. Die äußerste Linke beschloß, gegen das Manifest des Boulangisten-Komitee eine Gegenkundgebung zu erlassen.

Paris, 19. März. Kammer der Deputirten. Der Präsident Floquet theilte mit, Cassagnac habe eine Interpellation eingebracht über die Beweggründe, welche die Maßregeln gegen General Boulanger veranlaßt hätten. Der Conseilpräsident Tirard erklärte, die Motive für die Maßregeln gegen Boulanger seien bereits in dem vom „Journal officiel“ veröffentlichten Bericht des Kriegsministers, General Lagerot, auseinandergesetzt. Die Regierung habe allerdings angeichts der Haltung Boulanger's seit den letzten Maßregeln beschlossen, neue Maßregeln gegen denselben zu ergreifen, welche sie voraussichtlich morgen mittheilen könne. Auf Antrag Tirard's wurde darauf die Berathung der Interpellation auf morgen vertagt und die Sitzung aufgehoben.

### XI. westpreussischer Provinzial-Landtag.

Zweite Sitzung am 17. März.

Der Präsident Graf Rittberg eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Der zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählte, in voriger Sitzung nicht anwesende Abg. v. Buddenbrock erklärt heute die Annahme der Wahl. Es beginnt hierauf die Berathung der Etats pro 1888/89, und zwar mit der Lesung einer Reihe von Spezial-etats, die sämmtlich ohne Debatte genehmigt werden. Die Provinzial-Irren-Anstalt zu Schneeg erfodert einen Provinzial-Zuschuß von 133 600 Mk., die Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt 150 567 Mk., die Taubstummen-Anstalt zu Marienburg 49 320 Mk., die Taubstummen-Anstalt zu Schlochau 40 700 Mk., die Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Königs 97 400 Mk., die Zwiangs-Erziehungsanstalt zu Jempelburg 31 712 Mk. und die Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt 30 270 Mk. Es folgt nun die erste Lesung des Haupt-Etats, der in den Hauptfonds mit 2 872 913 Mk., in den Neben-Fonds mit 6 137 086 Mk. balancirt. Für den Landesdirector ist das bisherige Gehalt mit 15 000 Mk. ausgeworfen. Der Titel bleibt einseitigen offen, bis über die Anstellungsbedingungen für den neuen Landesdirector Beschluß gefaßt sein wird. Bei dem Titel „Landesmeliorationen“ entspinnt sich über die Subventionirung von Ackerbau- und landwirthschaftlichen Winter Schulen eine kurze lebhaft Debatte. Abgeordneter Gumprecht beantragt, die landwirthschaftliche Winter Schule zu Zoppot mit 1000 Mk. zu unterstützen, da dieselbe für die sogenannten fassubischen Kreise sehr nützlich sei und in dem ersten Winter ihrer Wirksamkeit ersprießliche Resultate gezeigt habe. Provinzialauschuß-Vorsitzender v. Winter hebt hervor, daß dem Ausschuß zwar in dieser Angelegenheit bisher keine Vorlage unterbreitet sei, daß er aber dem Wunsche des Herrn Gumprecht zu willfahren nicht abgeneigt sei. Bisher standen auf dem Etat zur Subventionirung der landwirthschaftlichen Winter Schule in Marienburg 1700 Mk., er bitte diese Position allgemein zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter-Schulen zu bestimmen und den Titel dem entsprechend zu ändern. Marienburg scheine kein geeigneter Platz für die Anstalt zu sein, da sie im letzten Winter

den der junge Künstler verlassen hatte, unverwandt stehen. Ihr Auge heftete sich bald auf die gesammelten Schätze, bald auf den Geigenkasten, der, vom Eigenthümer vergessen, vor ihr am Boden stand.

Jetzt hatte ihr Blick die Chiffren, die in das Holz eingravirt waren, zusammengefaßt.

„Thomas Kimily“, sprach sie vor sich. Und ohne die sie umgebende Menge zu beachten, bog sie das Knie, öffnete den Kasten, schob den Hut hinein, schloß den Kasten wieder, nahm ihn in die Rechte und eilte mit dem erbeuteten Schatz ihrem Wagen zu.

Die große Menge, bestrebt durch ein solches Verfahren, starrte ihr mit weit aufgerissenen Augen zu. Die Bornehmeren, obwohl die meisten im Augenblick wohl kaum das Motiv ihres Handelns erfaßten, klatschten leise ihren Beifall; denn Mis P... ., die Allen bekannte und von ganz New-York auf den Händen getragene Primadonna der Oper, konnte ja nur einem Einfall ihrer so heiteren Laune folgen, da ihr jedes unlauteere Gandeln fern war. Wohl verfolgte noch ein Theil der Equipagen, während sie nun die Allee hinabrollte, ihren Wagen, doch bald verloren sich auch diese und Charlotte P... . fuhr mit triumphirendem Lächeln ihrer Wohnung zu.

Thomas Kimily war im vollen Sinne des Wortes kopflos in sein „Hotel für Deutsche“ zurückgekehrt. Er hatte nicht einmal bemerkt, daß er den Portier bei Seite stieß, als er eintrat; mit stiegender Brust stürmte er die Treppe hinan, auf sein Zimmer, warf sich auf den Divan und starrte, ohne zu wissen, was er that und was er wollte, die Decke an.

Eine Stunde und noch eine andere gingen so vorüber; endlich schredte ihn ein sich heftiger wiederholendes Pochen an der Thüre aus seiner Abwesenheit auf; er sprang auf und nahm einen Brief in Empfang.

Es lag eine gewisse Apathie in seiner Geberde, während er öffnete; aber wie glühend überflog es seine Miene, als er die kurzen Worte las: Mein Herr!

Sie vergaßen in der Eile der Flucht Ihren Hut und Geigenkasten im Park, Ich nahm beide zu mir. Bitte sie persönlich in Empfang zu nehmen bei Charlotte P... .“

nur vier Schüler zählte, die noch dazu in 2 Klassen unterrichtet werden mußten. — Abg. Gumprecht zieht seinen Antrag zu Gunsten des von Herrn v. Winter gemachten Vorschlags zurück. — Abg. Dr. Scheffer fragt an, ob die eingegangene Ackerbau Schule in Wentzlie (Kr. Berent) ohne Entschädigung bleiben solle und ob Aussicht sei, eine solche Anstalt im Schlochau Kreise zu begründen, für welchen Fall er dem Landesdirector ein Gesuch eingereicht habe. — Herr v. Winter erklärt, daß nach seinen persönlichen Erfahrungen, die schon circa 40 Jahre zurückreichen, er den Ackerbau Schulen nicht das Wort reden könne. Dieselben hätten kaum irgendwo die gebührenden Erwartungen erfüllt und seien meistens bald eingegangen. Er halte die landwirthschaftlichen Winter Schulen für zweckmäßiger und gedeihlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen. Er schlage die Aufnahme einer zweifachen und gedehlicher. Die Ackerbau Schule zu Wentzlie habe dem Provinzial-Ausschuß während ihres Lebens nie Freude bereitet; sie sei schlafend, Gott habe sie selig. Sie wieder auszugraben könne er nicht raten. — Der Posten zur Subventionirung von landwirthschaftlichen Winter Schulen erhält darauf die von Herrn v. Winter vorgeschlagene Fassung, sonst wird der Titel unverändert angenommen. Von den zur Unterstüzung des Gemeindegewässers ausgeworfenen 10 000 Mk. sollen 140 000 Mark auf die Kreise repartirt werden und 15 000 Mark zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben. Herr v. Winter beantragt die Beschränkung des Ausschusses auf eine so kleine Summe, Abg. Gumprecht weist darauf hin, daß die Einschränkung auf der finanziellen Lage der Provinz beruhe, da der Ausgabe-Etat schon 600 000 Mk. für alte Chausseebaupflichten-Verpflichtungen zu decken habe, die den größten Theil der Staats-Dotation zur Unterhaltung und Verwaltung von Provinzial-Chausseen wegnähmen.

**Marienburg, 19. März.** (Ueberfluthung.) Bei Marienburg fand heute früh ein sehr starker Eisgang der Rogat statt, die niedrige Stadtstraße ist überfluthet, die Einwohner derselben werden auf Straßen gerettet. Anhaltender Schneesturm. Die Dfsee ist viele Meilen über Holm hinaus mit fester Eisdecke bedeckt.

**St. Eylan, 11. März.** (Petition.) Auf Anregung der hiesigen Jnning haben die Schneider-Jnningen der Städte St. Eylan, Ebbau, Neumarkt, Bischofswerder, Freystadt, Rosenburg, Kiefenburg, Christburg, Eulm und Mewe der königlichen Regierung zu Marienwerder eine Petition eingereicht, in welcher sie bitten, dem Umherreisen der Probe-reisenden für Garberobengeschäfte Einhalt zu thun resp. denselben eine Staatssteuer aufzuerlegen. Die Petenten berufen sich darauf, daß die Reisenden das Schneiderhandwerk ganz bedeutend schädigen und weder einen Gewerbeschein wie z. B. die Hausierer besitzen noch in den Orten, wo sie anfänglich sind, eine Gewerbesteuer zahlen. Unterschrieben ist die Petition von 61 Handwerksmeistern.

**Danzig, 18. März.** (Ein interessantes Bild) bietet gegenwärtig unsere Dfsee dar: sie ist ein Eismeer, so weit selbst das „bewaffnete“ Auge von den verschiedensten Küstenpunkten reicht, — ein Eismeer, dem selbst kleine Eisberge und die wunderbarsten Eisformationen nicht fehlen. Im Sonnenschein gewährt diese Scenerie einen überaus reizvollen, großartigen Anblick, so wenig erwünscht sie auch für Verkehr und Erwerb ist. Von Gela, von Rühst wird telegraphirt, daß auch dort nirgendwo offenes Wasser, nur ein starres Eisfeld zu sehen ist. Man fürchtet, daß außerhalb der Bucht verschiedene Schiffe im Eise stecken. Bei Zoppot liegen Lootsenschiffe „Dove“ und Fischereikutter „Walter“ noch in ihrer alten Situation. Proviand wird ihrer Besatzung in Bötten, die man über die Eisdecke zieht, zugeführt.

**Nowy Szwet, 17. März.** (Strafhammer.) Der frühere Lehrer Albert Kubnau wurde gestern wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

**Lokales.**

**Thorn, 21. März 1888.**

Der morgende erste 22. März nach dem Dahinscheiden unseres unvergeßlichen Kaisers wird in ganz Deutschland durch Trauergottesdienste gefeiert. In den hiesigen Kirchen beginnt die Trauerfeier um 9 1/2 Uhr. Für die Garnison ist ebenfalls ein Trauergottesdienst angesetzt.

(Die Gedächtnisfeier für Se. Majestät unsern Hochseligen Kaiser) findet in der Bromberger Vorstadtsschule zufolge höherer Anordnung morgen den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, statt. Bei dieser Gelegenheit soll auch zugleich das von der königl. Regierung dieser Schule verliehene lebensgroße Bild des Hochseligen Heidenkaisers durch den königl. Kreis Schulinspektor Herrn Schröter übergeben werden. Freunde der Schule sind bei dieser Feier willkommen.

(Die Neuvereidigung) der am 11. März nicht vereidigten Offiziere und höherer Militärbeamten erfolgte heute Vormittag in der Kommandantur, ebenso leisteten die Gendarmen des Kreises Thorn heute Morgen im Militär-Justiz-Gebäude dem neuen Kaiser den Eid der Treue.

(Stadtverordneten-Versammlung.) In der heutigen Sitzung, welcher eine geheime Vorberatung über die Normirung des Gehalts des neu zu wählenden Ersten Bürgermeisters vorausging, stand als erster Punkt auf der Tagesordnung die Wahl des neuen Ersten Bürgermeisters. Gewählt wurde der bisherige zweite Bürgermeister Wender mit 27 von 29 abgegebenen Stimmen; 1 Stimme fiel auf Stadtrath Bessel. Bei der Wahl fungirten als Wahlkommissarius Stv. Kolnati, als Stimmzähler die Stv. Rittweger und Hirschfeld. Die Wahl des neuen Stadtbauraths wurde vertagt, da von den 6 zur engeren Wahl geeigneten Kandidaten ärztliche Gesundheitsatteste eingefordert werden sollen. Die in Rücksicht genommenen Kandidaten sind die Regierungsbaumeister: Rudolf Schmidt aus Danzig, z. B. bei der Garnison-Baunspeculation in Stralsburg i. G. abkommandirt, Friedenreich-Landsberg, Kelm-Bischweiler, Jockele-Wilhelmshaven, Birnbaum-Thorn und Krause-Königsberg. Eingegangen waren 29 Bewerbungen.

(Personalien.) Der Gerichtsschreiber und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Stralsburg (Westpreußen), Secretär von Lambzyk, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Betriebsstörungen.) Von dem königl. Eisenbahn-Betriebsamt hier selbst erhalten wir die Mittheilung, daß außer den gestern gemeldeten Sperrungen nach einer Anzeige des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes zu Danzig auch die Strecken Marienburg-Königsberg, Danzig-Dirschau, Danzig-Neufahrwasser-Zoppot und Mlogrunen-Allenstein durch Schneeverwehungen unfahrbar gemeldet sind. Im Bezirk des Betriebsamtes zu Danzig ist der ganze Verkehr unterbrochen. Von Graudenz ist die Sperrung der Strecken Graudenz-Marienburg, Graudenz-Kornatowo und Graudenz-Zablonowo gemeldet. Da in den Telegraphenleitungen zwischen Zablonowo-Soldau und Culmssee-Marienburg durch Zerreißen der Drähte pp. Störungen eingetreten sind, auch bei der Reichstelegraphie gleiche Störungen bestehen, fehlen bis jetzt bestimmte Nachrichten über voraussichtliches Freiwerden der gesperrten Strecken. — Der heutigen Nummer fehlen infolge der einen immer größeren Umfang annehmenden Verkehrsstörungen fast sämtliche auswärtige Nachrichten neueren Datums.

(Von der Weichsel.) Gegenwärtig treiben auf der Oberfläche der Weichsel hier nur noch sehr wenig Eiskollen; Grundeis dagegen scheint noch im stärkeren Maße zu treiben. Wasserstand heute 3,92 Mtr. — Bei Kulm setzte sich das Eis Montag Vormittag um 9 1/2 Uhr in Bewegung; um 2 Uhr stockte die Eisbewegung, später trat wieder Eisgang ein; von gestern wird starker Eisgang bei 5,21 Mtr. Wasserstand gemeldet. Der höchste Stand war dort vorgestern Vormittag, 6,30 Mtr. — Bei Graudenz erfolgte der Aufbruch des Eises ebenfalls um etwa 9 Uhr Vormittags bei 4,80 Mtr. Wasserstand. Vorgestern um 6 Uhr Nachmittags erreichte der Wasserstand bei Graudenz die bedrohliche Höhe von 8,28 Mtr., um 8 Uhr waren nur noch 6,97 Mtr. und gestern um 8 Uhr früh noch 5,48 Mtr. Wasserstand bei mittelstarkem Eisgange.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen, darunter ein Arbeiter und ein Fleischergehilfe wegen Unfugs.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Allenstein, Postamt, Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Direction der Artillerieverwaltung, Hilfschreiber, monatlich 70 Mk.; Reise- und Umzugskosten für den An-

tritt der Stelle werden nicht vergütet. Königsberg, (Preußen), Bekleidungsamt des 1. Armee-corps, Magazindienere, jährliches Gehalt 675 Mk. und außerdem Wohnungsgeldzuschuß im Betrage von 180 Mk. pro Jahr. Neumarkt (Westpreußen), Kreisaußschuß, 3 Chauffee-Aufseher, 1 Stelle mit 800 Mk. Gehalt und 2 Stellen mit 900 Mk. Gehalt und 300 Mk. Entschädigung für Unterhaltung eines Fuhrwerks. Rosenberg (Westpreußen), Kreisaußschuß, Chauffee-Aufseher, 720 Mk. Ansbawen (Kreis Voeßen), Gemeinde-Kirchenrath, Glöckner, Frum 178 Mk. 80 Pf., Stolgebühren nach 6jähriger Fraktion 22 Mk. 10 Pf., freie Wohnung im Werthe von ca. 80 Mk., Summa 230 Mk. 90 Pf.

**Kleine Mittheilungen.**

**Goldblauer, 11. März.** (Der Glocke Todtenklage.) Mit dem Appell an die Gemeinde, an das Vaterland, dem ersten Deutschen Kaiser zu folgen im Kampfe wider alle Anfechtungen hatte heute der Prediger seine Rede geschlossen. Die Gemeinde versenkte sich in das stille Gebet des Vaterlandes. Da schlug die große Glocke noch einmal an, um dann in Trauer zu erkerben mit ihrer Stimme: beim zweiten Anschlag war sie zersprungen. 91 Alter hatte sie gebracht, wie der entschlafene Kaiser Wilhelm I., auf 91 Jahre.

**Neuwied, 14. März.** (F. W. Raiffeisen), der langjährige Director der landwirthschaftlichen Central-Darlehnskasse und Anwalt ländlicher Genossenschaften, ist am Sonntag hier gestorben.

**Hannover, 14. März.** (Dr. Carl Peters) weilte seit etwa zwei Wochen hier im Hause seiner Schwester. Er erkrankte gleich nach seiner Rückkehr aus Sanibar an einem leichten Lungenkatarrh und Magenleiden. Dr. Peters konnte heute eine kurze Spazierfahrt unternehmen, wird aber voraussichtlich bis zu seiner in 6 bis 8 Wochen beabsichtigten Rückreise nach Afrika in Hannover bleiben.

**Lübeck, 15. März.** (Verschwunden.) Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Kaufmanns Julius Thörensberg. Th. war Kassenverwalter des Irenbaufes und unterschlug 45 000 Mk. er verlor im Kaffeetermingeschäft über 100 000 Mk.

**Bournemouth.** (Ueber die Vermählungsfeier des Prinzen Oskar von Schweden mit Frä. Ebba Mund), welche, wie bereits gemeldet, am 15. d. Mts. in der hiesigen Stephanskirche stattgefunden hat, wird noch berichtet: Auf Wunsch der Königin von Schweden unterließ in Anbetracht des Hinscheidens Kaiser Wilhelm's jede öffentliche Kundgebung. Dagegen war dem Publikum der Zutritt zum Gottesdienste gestattet und nur ein kleiner Theil desselben für die königl. Herrschaften und die geladenen Gäste reservirt. Der Altar prangte im reichsten Blumen Schmuck. Die Herzogin von Albany und die Kronprinzessin von Dänemark nahmen zur Rechten der schwedischen Königin Platz. Zu den Anwesenden zählten die schwedischen Prinzen Karl und Eugen, der schwedische Gesandte am britischen Hofe, Graf Piper, und der Bruder der Braut, Lieutenant Münck. Um 12 1/4 Uhr erichien die Braut, begleitet von ihrem Vater, Oberst Mund, welcher sie zum Altar führte, worauf der Bräutigam, Prinz Oskar, aus der Sakristei hervortrat und sich an die Seite seiner Verlobten begab. Der Trauact wurde vom Pastor Westow vollzogen. Unter den Klängen des Mendelssohn'schen Hochzeitsmarches verliehen die Neuvermählten die Kirche. Prinz Oskar trug die Uniform eines Kommandeurs der schwedischen Marine.

**West, 18. März.** (Ueberfluthung.) Nach den hier von dem Ueberfluthungsgebiet eingegangenen Nachrichten umfaßt das vom Körosfluß bei Veler überfluthete Gebiet 20 000 Joch, die Stadt ist sehr gefährdet. In der Stadt Sattmar sind bereits 50 Häuser eingestürzt. Bei dem Orte Dob sind 10 000 Joch überfluthet. Der bei Veleščaba neulich ausgeführte Ringdamm ist weggeschwemmt; die Lage ist eine sehr verzweifelte. Die Gegend zwischen Gaba und Veleš gleich einem Meere.

**San Remo, 18. März.** (Madenzie Ehrenbürger.) Die Municipalität von San Remo hat Sir Morell Madenzie zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und ihn gleichzeitig ersucht, die Stadt bei der Beisegung des Kaisers Wilhelm zu vertreten.

**Männigfaltiges.**

(Kaiser Wilhelm) ist, wie der „Nordd. Allgem. Ztg.“ aus Leserfreisen mitgetheilt wird, am 33. 225. Tag seines Lebens gestorben. Es war ihm beschieden, vier Feldzüge mitmachen zu müssen und 720 Tage seines thatenreichen Lebens im Felde zubringen. Davon entfallen 337 Tage auf den Feldzug 1813—15, 126 Tage auf den babilonischen Feldzug, 35 Tage auf den Feldzug des Jahres 1866 und 225 Tage auf den deutsch-französischen Krieg.

(Die beiden „Achten“.) Als Kaiser Wilhelm den achtundachtzigsten Geburtstag feierte, äußerte er zu Damen, die ihm gratulirten, in scherzhafter Weise: „Die beiden Achten sind gefährlich! Ja, wenn sie nicht neben, sondern noch unter einander ständen!“ — Die zwei Achten hat unser Kaiser glücklich überstanden, verhängnisvoll wurden erst die drei Achten dieses Jahres.

(Welche Einnahmen gewährt unserm Kaiser Friedrich seine neue Würde?) Auf diese Frage ist zunächst zu bemerken, daß das Reich dem Monarchen keine „Civilliste“ giebt; die Kaiserliche Würde ist also das höchste, unbesoldete Ehrenamt. Der König von Preußen aber hat folgende Gesamteinkünfte: Eine im voraus von den Einnahmen aus den Domänen und Forsten hinwegzunehmende Rente von 7 719 296 Mk., ferner eine alljährlich von den Kammern gleich den anderen Staatsausgaben zu bewilligende Dotation, ein Zuschuß zur Rente des Kronfideikommissfonds im Betrage von 4 500 000 Mk., — das sind also im ganzen 12 219 296 Mk. Auf den Tag berechnet, ergiebt sich 33 477 Mk. 52 Pf.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 20. März. Der Reichstag, welcher in seiner heutigen Sitzung einstimmig einen Antrag des Abg. Ackermann (kon.) auf Einbringung einer Vorlage betreffend die Errichtung eines Denkmals des Hochseligen Kaisers Wilhelm angenommen, wurde nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen durch eine Allerhöchste Kaiserliche Bottschaft geschlossen. Bevor die Mitglieder des Hauses

sich trennten, stimmten sie dreimal in das von dem Präsidenten ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser, König Friedrich von Preußen begeistert mit ein.

**Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“**

Warschau, 21. März, 2 Uhr Nachmittags. Bei Zawichost Wasserstand gestern früh 2,8 Mtr., dabei Eisgang. Abends 3,4 Mtr. — Warschau gestern 3,4, heute 3,9 Meter Wasserstand. Kleiner Eisgang. Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.**

		21. März.	20. März.
Fonds: still.			
Russische Banknoten	166—30	166—60	
Warschau 8 Tage	166—	166—25	
Russische 5 % Anleihe von 1877	97—85	98—05	
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—20	51—30	
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—	46—20	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—30	98—20	
Polener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—70	
Oesterreichische Banknoten	160—30	160—35	
Weizen gelber: April-Mai	163—75	164—	
Juni-Juli	168—75	169—	
Ioto in Newyork	89—50	89—75	
Roggen: Ioto	115—	115—	
April-Mai	119—75	120—	
Juni-Juli	123—75	124—	
Juli-August	125—75	126—	
Rübbölz: April-Mai	44—90	45—20	
Septbr.-Octr.	46—10	46—40	
Spiritus: Ioto versteuert	96—80	96—40	
= 70er	30—	29—80	
April-Mai versteuert	96—	95—90	
Mai-Juni	96—90	96—70	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Berlin, 19. März. (Städtischer Central-Liehhof.) Amtlicher Bericht der Direction. Die Erwartung, daß die bedeutenden Schneeverwehungen im Osten der Monarchie eine angemessene Zufuhr für gestern verhindern würden, hatte die Mehrzahl der Händler veranlaßt, das scheinbar Unmögliche unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten möglich zu machen, und sahen wir trotz der durch Unfahrbarwerden der Küstriner Brücke sehr verzögerten Anfuhr gestern rechtzeitig den größten Auftrieb, welchen unser Markt bisher an einem Tage gezeigt hat. Es standen zum Verkauf: 5493 Rinder, 12 785 Schweine, 2025 Kälber, 15 295 Hammel; die Zufuhr wurde aber noch fortgesetzt, und u. a. gestern Abend noch ein veripäterer Zug erwartet. Das Rindergeschäft entwickelte sich am Sonnabend, da die Zufuhr noch schwach und ihr Umfang nicht voraussehen war, lebhaft, und es wurden Preise über Notiz bewilligt; gestern dagegen unter dem Uebermaße des Angebots sehr flau und schleppend bei rückgängigen Preisen. Es bleibt ein starker Ueberstand, 1a 45—48, 2a 39—43, 3a 35—37, 4a 30—33 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. In Schweinen bei verhältnismäßig sehr geringem Export höchst mattes, schleppendes Geschäft; die Preise wichen, und es blieb viel unverkauft. Nur im Vorverkauf am Sonntag war die Stimmung fester gewesen, da man keinen so großen Auftrieb erwartete. 1a 41—42, 2a 39—40, 3a 35—38 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1a 43—52, 2a 30—41 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. Der Hammelmarkt verlief langsam; doch blieben die Preise unverändert, und wurde der Markt ziemlich geräumt. 1a 39 bis 43, beste Lämmer bis 46 Pfg.; 2a 28—38 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. März	2hp	755.1	— 0.8	NE <sup>1</sup>	10	
	9hp	759.3	— 0.1	NE <sup>2</sup>	10	
21. März	7ha	763.2	— 5.1	NE <sup>1</sup>	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. März 3,92 m.

**Kirchliche Nachrichten.**

Donnerstag, den 22. März 1888.  
Evangelisch-lutherische Kirche.  
Vormittags 10 Uhr: Trauergottesdienst. Herr Pastor Nehm.  
Freitag, den 23. März 1888.  
Altstädtische evangelische Kirche:  
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Stachowiz.  
Orgelvortrag: Motive aus der Passionsmusik von S. Bach.

(Niemand ist vor dem Tode glücklich, wie wahr ist dieses Wort des alten griechischen Weisen! Niemand darf vor dem Tode glücklich gepriesen werden, denn Gefahren und Leiden aller Art umdrängen den Menschen, so lange er lebt und erst im Grabe findet er die ewige Ruhe. Aber trotzdem ist das Streben eines Jeden darauf gerichtet, schon hier auf Erden glücklich zu sein und vom Tode, von dieser schlimmsten aller Nothwendigkeiten, hört schon Niemand gern sprechen. So wird denn auch derjenige besonders dankbar verehrt, der ein Mittel gefunden hat, wenigstens einen Theil jener Leiden zu mildern, oder wenn möglich ganz aus der Welt zu schaffen. Zu diesen Verehrten gehört auch Apotheker Rich. Brandt, welcher mit seinen Schweizerpillen gegen alle Arten von Verdauungsstörungen aufs erfolgreichste ankämpfen weiß. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf den Namenszug Rich. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

Die zur A. Dobrzynsky'schen Konfurs-Masse gehörig gewesenen Lagerbestände, bestehend in

**Wäsche, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Tricotagen, Strümpfen, Schlipfen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen x.**

werden

**werktäglich**

von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

**Kurzwaaren. Weißwaaren.**

**Meiner ungünstigen Geschäftslage** wegen verkaufe zu den billigsten Preisen am hiesigen Plage **in nur reellen Qualitäten.**

Neust. Markt. **M. Jacobowski Nachf., Markt.**

Als ganz besonders preiswerth empfehle sämtliche Zuthaten zur Schneiderei, Besatzartikel u. Futterstoffe.

**Strickgarne. Tricotagen.**

**Unentgeltlich** verwendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Borwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberger, Berlin**, Schönhauser Allee 26. Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

**Die I. Etage** in meinem Hause **Gerchestr. 96** ist vom 1. April zu vermieten. **J. Sellner.**

**Kleine Wohnungen** zu vermieten. **Blum, Culmerstraße.**

**Pferdestall** vom 1. April zu verm. **Seitgenesstr. 194.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende Bekanntmachung:  
 „Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen“  
 für Thorn finden statt:  
 in Thorn am 23. April d. J. Vormittags 9 Uhr für die Landwehrleute  
 1. Aufgebots der Landbevölkerung;  
 in Thorn am 23. April d. J. Nachmittags 3 Uhr für die Reservisten der Landbevölkerung;  
 in Thorn am 24. April d. J. Vormittags 9 Uhr für die Reservisten der Stadt vom Buchstaben A bis einschließlich K;  
 in Thorn am 24. April d. J. Nachmittags 3 Uhr für die Reservisten der Stadt vom Buchstaben L bis einschließlich Z;  
 in Thorn am 26. April d. J. Vormittags 9 Uhr für die Landwehrleute  
 1. Aufgebots der Stadt vom Buchstaben A bis einschließlich K;  
 in Thorn am 26. April d. J. Nachmittags 3 Uhr für die Landwehrleute  
 1. Aufgebots der Stadt vom Buchstaben L bis einschließlich Z;  
 in Thorn am 27. April d. J. Vormittags 9 Uhr für die übungspflichtigen und nicht übungspflichtigen Ersatz-Reservisten 1. Klasse der Landbevölkerung;  
 in Thorn am 27. April d. J. Nachmittags 3 Uhr für die übungspflichtigen und nicht übungspflichtigen Ersatz-Reservisten 1. Klasse der Stadt.  
 Zu den in diesem Frühjahr stattfindenden Kontrol-Versammlungen haben außer: den Landwehrleuten 1. Aufgebots, den Reservisten und den zur Disposition der Truppenteile und Ersatz-Behörden entlassenen Leuten

auch: die übungspflichtigen und nicht übungspflichtigen Ersatz-Reservisten 1. Klasse zu erscheinen.  
 Wehrleute 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1876 eingetreten, erscheinen, soweit sie nicht mit Nachbienen bestraft sind, im Herbst zur Kontrol-Versammlung.  
 Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachbienen bestraft.  
 Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, wie Schiffer, Flößer pp., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntnis erhält.  
 Sämtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.  
 In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontrol-Versammlungen rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.  
 Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.  
 Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter u. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.  
 Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensations-Gesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.  
 Thorn den 14. März 1888.

**Rönlisches Bezirks-Kommando**

gez. Weyde.  
 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Auf Antrag des hiesigen rönlischen Bezirks-Kommandos wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre zu den Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen nicht nur, wie früher, die Reservisten und Wehrleute, sondern auch sämtliche Ersatz-Reservisten 1. Klasse (übungspflichtige und nicht übungspflichtige) zu erscheinen haben.  
 Thorn den 17. März 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
 Am Freitag den 23. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werde ich im Auftrage des Konkurs-Verwalters die zur Paul Meyer'schen Konkursmasse gehörigen Restbestände, als:  
**Stickschleide, Tapiseriewaaren, Wolle u. a. m.**  
 im früheren Geschäftslocal, Passage Nr. 3, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
 Thorn den 21. März 1888.  
**Harwardt, Gerichtsvollzieher.**

**Standesamt Thorn.**  
 Vom 11. bis 17. März 1888 sind gemeldet:  
 a. als geboren:  
 1. Bertha Emilie Klara, T. des Maurers Hermann Weiß. 2. Veronika, T. des Drochsenbesizers Franz Smolinski. 3. Victor Anton, unehel. S. 4. Valeria, T. des Buchbinders Anton Odzinski. 5. Martha Rafimira, T. des Schrifstellers Max Swantowski. 6. Emma Elisabeth, T. des Schneiders Albert Baum. 7. Paul, S. des Eisenbahn-Stationassistenten Hieronymus Barisch. 8. Ella Klara, unehel. T. 9. Emmi Ella Marie Wilhelmine, T. der Restaurateurs-Wittwe Anna Szymanski. 10. Walesta, unehel. T. 11. Johann Wilhelm, S. des Arbeiters Johann Sobotta. 12. Carl, S. des Zimmermanns Heinrich Fuchs. 13. Joseph Georg, S. des Zimmermanns Martin Komatowski.

b. als gestorben:  
 1. Leinwandhändler Johann Heißig aus Dobersdorf, 82 J. 6 M. 14 T. 2. Todtgeborener S. des Schiffgehilfen Johann Lowicki. 3. Chem. Fleischermeister Ludwig Stiller, 53 J. 4 M. 24 T. 4. Arbeiterwittwe Barbara Tesmer, geb. Matuzjowski, 50 J. 5. Maurerwittwe Wilhelmine Pfund, geb. Kaminski, 86 J. 6 M. 15 T. 6. Todtgeborene T. des Stationsassistenten Hieronymus Barisch. 7. Hospitalitin Wittwe Franziska Plotowski, 83 J. 8. Olga Margarethe, unehel. T., 5 M. 9. Arbeiter Heinrich Dummer, 35 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:  
 1. Schäfer Christoph Julius Habel zu Fieberie und Ottilie Emilie Welf zu Gembitz-Hauland. 2. Schmied Richard Sellinat zu Thorn und Näherin Susanna Geise zu Mocker. 3. Schiffseigentümer Carl Ludwig Murawski und Emilie Bartels, beide zu Krotoschin-Kallbruch. 4. Arbeiter Hermann Max Maron und Emilie Olga Mann, beide zu Bromberg. 5. Zimmergehilfe Ernst Otto Käufer und Emilie Luise Auguste Mieler, beide zu Stettin.

d. ehelich sind verbunden:  
 1. Arbeiter Hermann Adolph Brandt mit Louise Henriette Siegesmund, geb. Stresau. 2. Kaufmann Robert Jean Leopold Justus Friedrich Louis Bauer mit Martha Auguste Hedwig Frey.

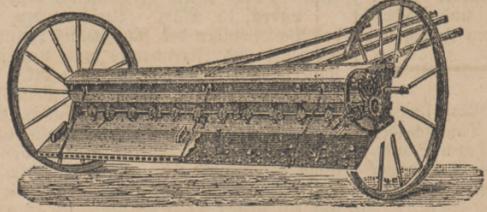
**Lehr-Kontrakte** zu haben bei **C. Dombrowski.**

**500—1500 Mark** gegen Sicherheit gesucht bis zum 1. April. Zinsen nach Vereinbarung. Gesl. Offerten unter Nr. 500 an die Expedition dieser Ztg.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**

Königliche Oberförsterei **W o d e k.**  
 Am 26. März 1888 von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr. Wodek** folgende Kiefernholzer:  
**I. Aus dem Einschlage des vorigen Winters:**  
**Belauf Wodek, Lagen 220 (Schlag):** 432 rm Kloben zu ermäßigten Preisen.  
**II. Aus dem Einschlage dieses Winters:**  
**Belauf Grünlich und Wodek (Wegeauftrieb):** 23 Stk. Bauholz III., 79 Stk. Bauholz IV., 119 Stk. Bauholz V., ferner aus sämtlichen Beläufen die bis jetzt eingeschlagenen Brennholzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.  
**W o d e k** den 18. März 1888.  
**Der Oberförster Wallis.**

**Thorner Original-Getreide-Breitsäemaschinen und Universal-Säemaschinen (System Drewitz, mit den neuesten Verbesserungen),**



welche sich bezüglich der jederzeit gleichmäßigen Ausaat als auch der Dauerhaftigkeit seit vierzig Jahren als die besten Breitsäemaschinen bewährt haben und welche ich seit dieser Zeit als Specialität baue.  
**Klee-Säemaschinen für Pferdebetrieb (System Drewitz), Karren-Kleesäemaschinen, Kiefern Samen-Drillmaschinen** und alle Arten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte  
**E. Drewitz-Thorn.**  
 empfiehlt  
 Prospekte und Preislisten gratis und franko.

**Marienburg Schloßbau-Lotterie**  
 Ziehung am 17.—19. April cr. Nur baare Geldgewinne. Hauptgewinn 90 000 Mark. Loose à 3,25 M., halbe Antheillose à 1,80 M., nach außerhalb je 20 Pf. mehr, zu beziehen von  
**C. Dombrowski-Thorn,** Katharinenstrasse 204.

**Schwarze Cachemirs** zu Fabrikpreisen bei **Carl Mallon.**  
**Preuss. Lotterie**  
 1. Klasse 3. u. 4. April, 1/2 Anth. 6 1/2 M., 1/10 3 1/4, 1/32 1 1/4. S. Basch, Berlin, Post-Strasse 27. Porto 15 Pf. Marienburger Geldlose 3 M. Rothe Kreuzlose 1 M.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 21. März am hiesigen Platze **Breite-Strasse 90b** (Ecke des alten Marktes) unter der Firma:  
**L. Puttkammer**  
 ein **Manufactur-, Modewaaren- und Leinen-Geschäft** eröffnet habe.  
 Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei festen Preisen halte ich mein junges Unternehmen allseitigem Wohlwollen bestens empfohlen.  
 Hochachtungsvoll  
**L. Puttkammer.**

**Frendenberg'sches Conservatorium für Musik** zu Wiesbaden, Rheinstrasse 50.  
 Das Conservatorium umfaßt: a) eine Clavier- u. Orgelschule, b) eine Orchesterschule (sämtliche Streich- u. Blasinstrumente), c) eine Musiktheorieschule, d) eine Solo- u. Chorgesangschule, e) eine Opern- u. Schauspielschule, f) ein Seminar für Musiklehrer u. Lehrerinnen.  
 Lehrkräfte: Die Herren Director Taubmann, Spangenberg, Lufer, Rosenkranz, Kgl. Concertmeister Müller, W. Sabatz, Kammervirtuos Brüdner, die Frn. Kgl. Kammermusikerin Sell, Bock, Krähner, Wollgandt, Schar, Kgl. Musikdirector Sedlmayr, Frau Simon-Romani, die Frn. Kgl. Hofkapellmeister Köchy u. Neubeke u.  
 Beginn des Sommersemesters am 1. April. Nähere Auskunft durch ausführliche Prospekte, sowie durch den Director **Otto Taubmann.**

**Trunksucht** ist durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel heilbar. So schrieb Herr L. H. in S.: „Ein jeder Mensch freut sich die Familie gerettet zu sehen; wenn der Weg nicht so weit wäre, würden Frau und Kinder persönlich ihren Dank gegen Sie abhalten u. s. w.“ Wegen Erhalt dieses Mittels werde man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

**Krieger Verein**  
 Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Masello stellt die 3. und 4. Compagnie die Leichenparade.  
 Der Schützenzug mit Gewehren und Patronen.  
 Die Leichenparade steht **Donnerstag den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.  
 Thorn den 20. März 1888.  
**Krüger.**

**Radfahrer - Verein.**  
 — Donnerstag d. 22. cr. keine Übung. —  
 — Sonnabend d. 24. cr. und jeden folgenden Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr Saalfahren im Wiener Café-Mocker. — Gäste willkommen.

**20 000 Rollen Tapeten** in den schönsten Mustern werden zu Fabrikpreisen verkauft.  
**J. Sellner, Thorn, Gerechteste. 96.**  
**Für Zahnleidende!**  
 Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthetie.  
 Künstliche Zähne und Plomben. Specialität: Goldfüllungen. Grün, in Belgien approb.  
 Breitestraße.  
 Ein tüchtiger **Müllergeselle** wird gesucht bei **E. Drewitz, Thorn.**

**Behrlinge** für die Schmiedeprofession verlangt **S. Krüger, Schmiedemeister.**  
**1 nuchterner Hausmann** wird für dauernd gesucht. Meldungen in der Expedition der „Thorn. Presse“.  
 Ich suche einen jungen Hausknecht **E. Schütze, Bache Nr. 20.**

Suche für sofort eine erfahrene Kinderfrau oder Kinder mädchen. Anmeldungen Vormittags bis 12 Uhr. Frau Hauptmann **Maraan, Coburnicusstr. 186.**  
**Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson, Culmerstr. 306/7.**

**Prof. med. Dr. Bisenz,** Wien, IX, Borzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.  
**Die zweite Etage,** fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermieten. **G. Scheda.**  
 In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör billig zu vermieten. **Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.**  
**Eine herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage, nebst Pferdebestall sofort zu vermieten. **Chr. Sand, Bromb. Vorst. 2. Linie.**  
**Eine herrschaftliche Wohnung** von 3 Zim. und Zubehör, Küche und Balkon, vom 1. April z. verm. **Berner b. Thorn Bahnhof.**  
 In der Tuchmacherstraße ist eine kleine Familienwohnung per 1. April cr. zu vermieten. Näheres Neust. Markt 234.  
**1 möbl. Zim.** f. 1 od. 2 Herren zu verm. **Gerechteste. 122/23, III.**  
**Möbl. Zimmer zu verm.** **Gerechteste.**  
 Zu erfrag. bei Frn. Kaufm. **Dann, Neust. Markt 212, II.**  
**Möbl. Zimmer und Kabinett** zu verm. **Neust. Markt 212, II.**  
**1 Familienwohn.** z. verm. **Tuchmacherstr. 188.**

**Täglicher Kalender.**

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
März . . . . .	—	—	—	—	22	23	24
April . . . . .	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
Mai . . . . .	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—